

GENERATION

CHANGE- MAKER

WAS BRAUCHEN JUNGE MENSCHEN,
UM IHRE IDEEN FÜR EINE BESSERE WELT UMZUSETZEN?



JUGEND
BERICHT

DEZEMBER 2023



Ein partizipativ erstellter Jugendbericht in Zusammenarbeit mit





GENERATION CHANGEMAKER

© YEP - Stimme der Jugend (2023)

Herausgeberin: YEP - Stimme der Jugend

Projektleitung: Rebekka Dober, Linda Exenberger

Grafische Gestaltung: Nina Thiel, Rebekka Grüner, Elena Heuberger

Sämtliche Inhalte unterliegen dem Urheberrecht. Wir freuen uns, wenn Sie aus dem YEP-Jugendbericht #Changemaker zitieren und ersuchen um korrektes Zitieren bzw. Quellenangabe.



INHALT

Einleitung	4
Leitfragen	5
Herausgeber*innen-Hinweis	5
Die YEP-Methode	6
Der Partizipationsprozess	7
Demografische Daten	8
CHANGEMAKER	10
Begriffsdefinition	10
Identifizierung als Changemaker	11
REALITY CHECK	12
Selbstwirksamkeit	12
Das Umsetzen eigener Ideen	14
Derzeitige Handlungsbereitschaft	18
Hürden auf dem Weg zum Changemaker	19
IDEALBILD UND WÜNSCHE	22
Lernziele auf dem Weg zum Changemaker	22
Antriebsfaktoren	23
Unterstützungsbedarf	24
INSIGHTS	26



GENERATION CHANGEMAKER

EINLEITUNG

WIR GLAUBEN SCHON HEUTE AN DIE CHANGEMAKER VON MORGEN!



In einer Welt, die von komplexen Krisen, ständigem Wandel und rasantem Fortschritt geprägt ist, tragen junge Menschen eine zunehmend wichtige Rolle als aktive Gestalter*innen der Zukunft. Sie sind es, die innovative Ideen hervorbringen, mutige Visionen entwickeln und sich für positive Veränderungen in ihrer Umgebung einsetzen. Junge Menschen erkennen, dass Erwachsene und Entscheidungsträger*innen oft wenig unternehmen, um bedrohlichen Krisen wie der Klimakatastrophe, der wachsenden sozialen Spaltung und bewaffneten Konflikten entgegenzuwirken.

„Wenn einfach jeder ein Changemaker sein könnte, wäre die Gesellschaft gesünder und stärker.“

Sie spüren die Verantwortung, Dinge selbst in die Hand zu nehmen und eine gute Zukunft für alle zu ermöglichen. Gleichzeitig sehen sich junge Menschen auf ihrem Weg zum Changemaker mit vielen Herausforderungen konfrontiert. YEP und Ashoka wollen mit dem vorliegenden YEP-Jugendbericht herausfinden, welche Faktoren junge Menschen stärken und inspirieren, aber auch, welche Barrieren sie möglicherweise daran hindern, ihre Ideen und Projekte in die Tat umzusetzen.

„In einer Demokratie kann jeder Veränderung schaffen!“

Das Besondere an diesem YEP-Jugendbericht ist der partizipative Ansatz, der sicherstellt, dass junge Menschen selbst im Mittelpunkt der Forschung stehen. Ihre Erlebnisse, Ansichten und Ideen werden in das Zentrum gerückt, um nicht nur einen tieferen Einblick in die Bedürfnisse der angehenden Changemaker zu erhalten, sondern auch um konkrete Handlungsempfehlungen ableiten zu können. Ihre Stimmen sind der Schlüssel zur Entfaltung des vollen Potenzials einer Generation, die bereits heute die Welt mit ihren Ideen und Projekten bereichert. Die Erkenntnisse dieser Studie werden wertvolle Einblicke liefern und eine Grundlage für die Gestaltung zukünftiger Programme, Bildungsinitiativen und unterstützender Strukturen für junge Menschen bieten.

LEITFRAGEN

Folgende Leitfragen werden in diesem YEP-Jugendbericht beantwortet:

Definition:

Wissen junge Menschen, was ein Changemaker ist und identifizieren sie sich als Changemaker?

Reality Check:

- Wollen Jugendliche eigene Ideen umsetzen und wenn ja, in welchen Bereichen?
- Was hilft Jugendlichen aktuell bei der Umsetzung ihrer Ideen und welche Barrieren gibt es?

Idealbild und Wünsche:

Was braucht es, damit junge Menschen Changemaker werden?

HERAUSGEBER*INNEN-HINWEIS



YEP - Stimme der Jugend ist eine unabhängige Organisation und ein Social Enterprise, das sich für Mitsprache, Mitbestimmung und Mitgestaltung junger Menschen einsetzt und parteipolitisch unabhängig arbeitet, um die authentische

Stimme der Jugend einzubringen. Dafür setzt YEP in Kooperation mit innovativen Organisationen, Unternehmen und Institutionen inklusive (Jugend-)Beteiligungsprozesse auf und schafft so neue Möglichkeiten für Partizipation. Seit der Gründung 2018 konnten mit mehr als 300 YEP-Beteiligungsprozessen bereits 30.000+ junge Menschen erreicht werden. Das Ziel von YEP ist es, Selbstwirksamkeitsmomente bei jungen Menschen zu erzeugen. In diesen so genannten YEP-Momenten spüren junge Menschen, dass ihre Stimme zählt und sie einen Unterschied in der Gesellschaft bewirken können.



Ashoka ist seit über 40 Jahren die weltweit führende Non-Profit-Organisation zur Förderung von Sozialunternehmer*innen. Das erfolgreiche Netzwerk besteht mittlerweile aus über 4.000 Ashoka Fellows in mehr als 93 Ländern. In den letzten 15

Jahren hat Ashoka junge Changemaker auf der ganzen Welt unterstützt, Probleme zu identifizieren und Lösungen zu finden sowie diese umzusetzen. Mit der 'dream it, do it' Methode hat Ashoka bereits in 37 Ländern mit 500.000 jungen Changemakern zusammengearbeitet. Die Ergebnisse dieses YEP-Jugendberichtes fließen in die Konzeptionierung von neuen Angeboten des Programms 'Generation Changemaker', welches in Österreich, Schweiz und Liechtenstein umgesetzt wird. Junge Menschen sollen dabei von Ashoka und ihren Partnerorganisationen unterstützt werden, Selbstwirksamkeit zu erfahren und ihre Gestaltungskraft zu entdecken.

DIE YEP-METHODE IF IT'S ABOUT THEM, DON'T DO IT WITHOUT THEM.



Junge Menschen sind die Expert*innen ihrer Lebensrealität und wissen deshalb selbst am besten über ihre Herausforderungen und Bedürfnisse Bescheid. Will man ein Programm oder eine Strategie für sie schaffen, sollte man sie daher mitsprechen, mitbestimmen und mitgestalten lassen. Denn sie selbst können am effektivsten einen umfassenden Einblick geben, wie das Thema derzeit in ihrer Lebenswelt verankert ist, was sie brauchen, was sie sich von der Zukunft wünschen und wie diese aussehen soll.

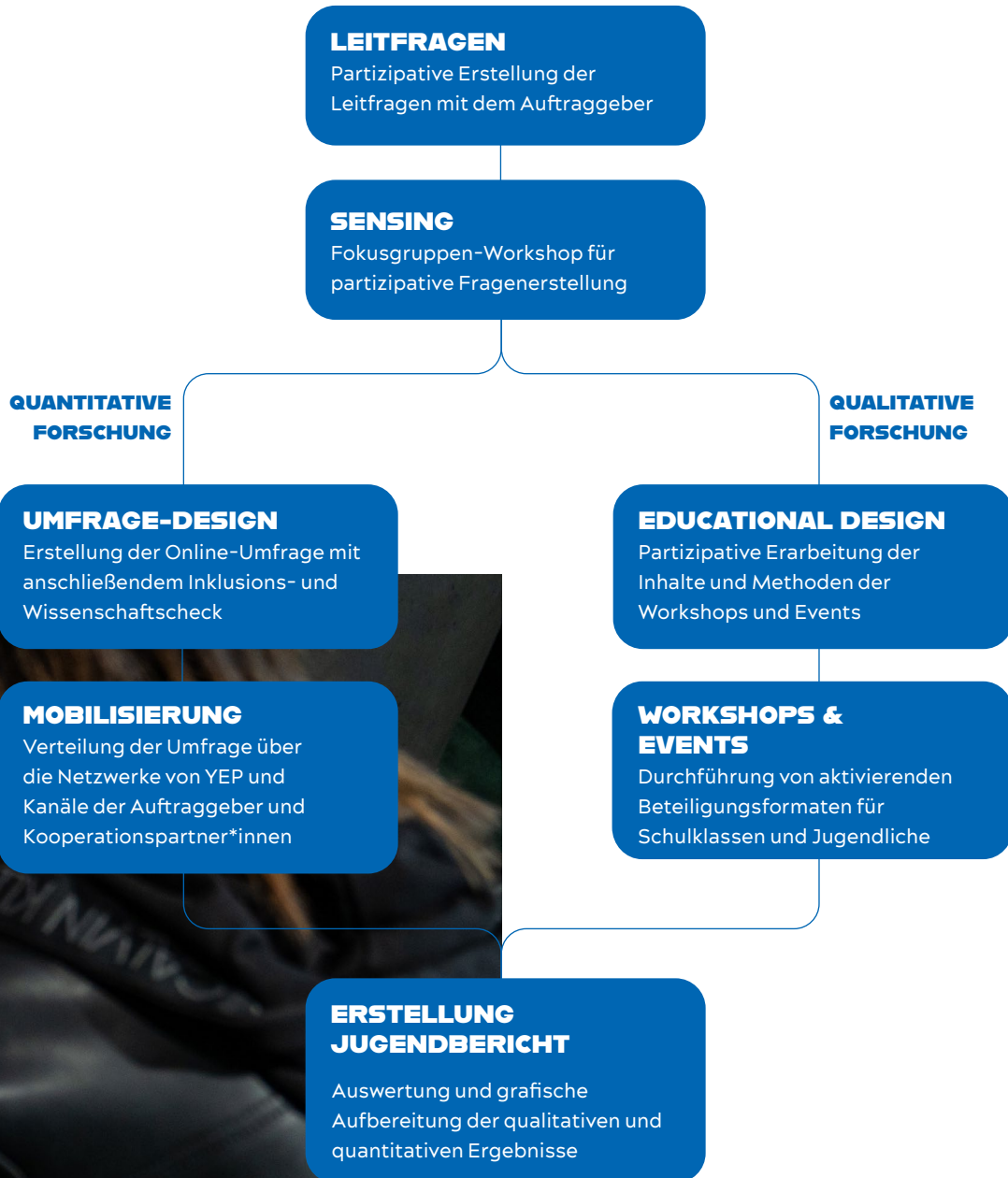
Die YEP-Methode ist ein partizipatives Forschungsdesign, das darauf abzielt, die Jugend in den Mittelpunkt zu stellen und ihre unabhängige Stimme einzubringen. Es handelt sich um eine niederschwellige Methode, die qualitative und

quantitative Elemente in verschiedenen Online- und Offline-Phasen miteinander verbindet, um umfassende Ergebnisse zu erzielen. Junge Menschen werden von Anfang an aktiv in den Prozess einbezogen und übernehmen eine zentrale Rolle bei der Gestaltung und Umsetzung des Forschungsprojekts. Die „Partizipative Aktionsforschung nach der YEP-Methode“ wurde über einen längeren Zeitraum entwickelt, getestet und auf ihre wissenschaftliche Fundiertheit geprüft. Sie ermöglicht eine aktive Beteiligung der Teilnehmer*innen an der Forschung und fördert eine umfassende Einbeziehung der Stakeholder*innen.

Der YEP-Jugendbericht, der bei jedem Prozess als Endprodukt der YEP-Methode erstellt wird, dient als kraftvolles Instrument, um die Anliegen und Perspektiven der Jugendlichen in den öffentlichen Diskurs einzubringen.



PARTIZIPATIONSPROZESS



DEMOGRAFISCHE DATEN

1.004

JUGENDLICHE AUS ÖSTERREICH, SCHWEIZ UND LIECHTENSTEIN

244

QUALITATIVE
DATENERHEBUNG

760

QUANTITATIVE
DATENERHEBUNG

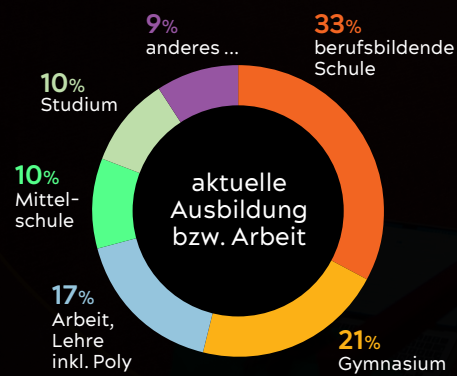
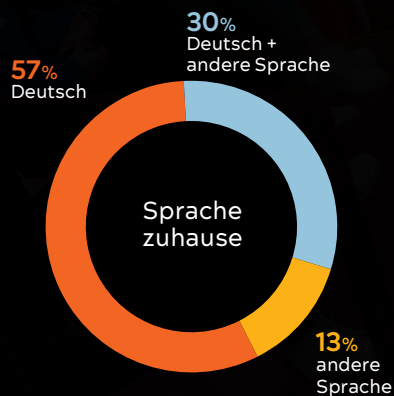
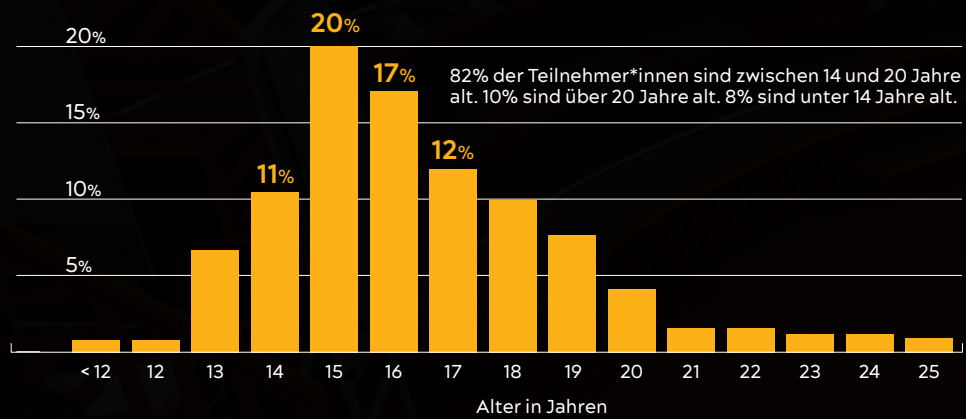


Abb.1: Demografische Daten aller Teilnehmer*innen der quantitativen Datenerhebung



„Changemaker sind Menschen, die versuchen, die Welt zu verändern.“

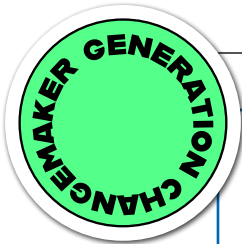
„Wir sind alle Changemaker - weil wir auch im Alltag was beitragen.“



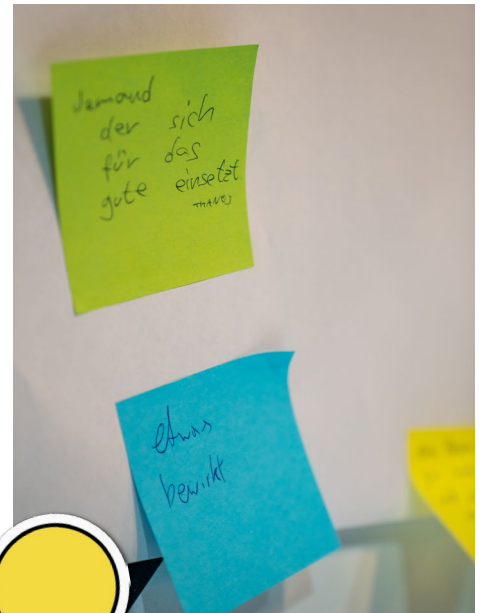
GENERATION CHANGEMAKER

CHANGEMAKER

Im folgenden Abschnitt wird analysiert, inwiefern junge Menschen mit dem Begriff „Changemaker“ vertraut sind, wie sie diesen Begriff definieren und ob sie sich selbst als Changemaker identifizieren.



Die Ergebnisse zeigen, dass bei der Verwendung des Begriffs „Changemaker“ eine niederschwellige Erklärung notwendig ist, um die Zugänglichkeit und Verständlichkeit für Jugendliche zu erhöhen.



Begriffserklärung *

Changemaker sind Leute, die aktiv etwas Gutes für die Gesellschaft tun wollen. Sie sehen Probleme und suchen nach kreativen Lösungen, um diese zu beheben.

Das kann auf viele Arten passieren - hier sind ein paar Beispiele:

- Mitmachen bei Fridays for Future
- Vermitteln zwischen Lehrer*innen und Schüler*innen
- Eintreten für eine Sache bei Vereinen oder Organisationen
- Nutzen von Social Media, um wichtige Themen zu besprechen
- Helfen von anderen Menschen in der Freizeit
- und Vieles mehr!

Es gibt viele Wege, um als Changemaker aktiv zu sein. Es geht darum, mit Mitgefühl, Kreativität und Einsatz etwas Gutes für die Gesellschaft zu bewirken und einen positiven Einfluss zu haben.

60% der teilnehmenden Jugendlichen haben angegeben, den Begriff „Changemaker“ nicht zu kennen. Dieses Ergebnis unterstreicht die Notwendigkeit alternativer Erklärungen und Begriffe, die für Jugendliche niederschwelliger sind. Eine Handlungsempfehlung für Changemaker-Programme und -Projekte besteht darin, immer eine kurze Erklärung oder einen leicht verständlichen Slogan bereitzustellen, wenn der Begriff „Changemaker“ verwendet wird.

Begriffsdefinition

Während der Co-Creation-Events und Workshops wurde von den Jugendlichen eine Begriffsdefinition vorgenommen. Die Ergebnisse zeigen, dass Jugendliche den Begriff „Changemaker“ hauptsächlich mit „Veränderung“ assoziieren. Darüber hinaus wurden die Begriffe „sich für andere einsetzen“, „sich für das Gute einsetzen“ und "die eigene Meinung äußern/vertreten" am häufigsten genannt.

* Diese Begriffserklärung wurde gemeinsam mit Jugendlichen erarbeitet.



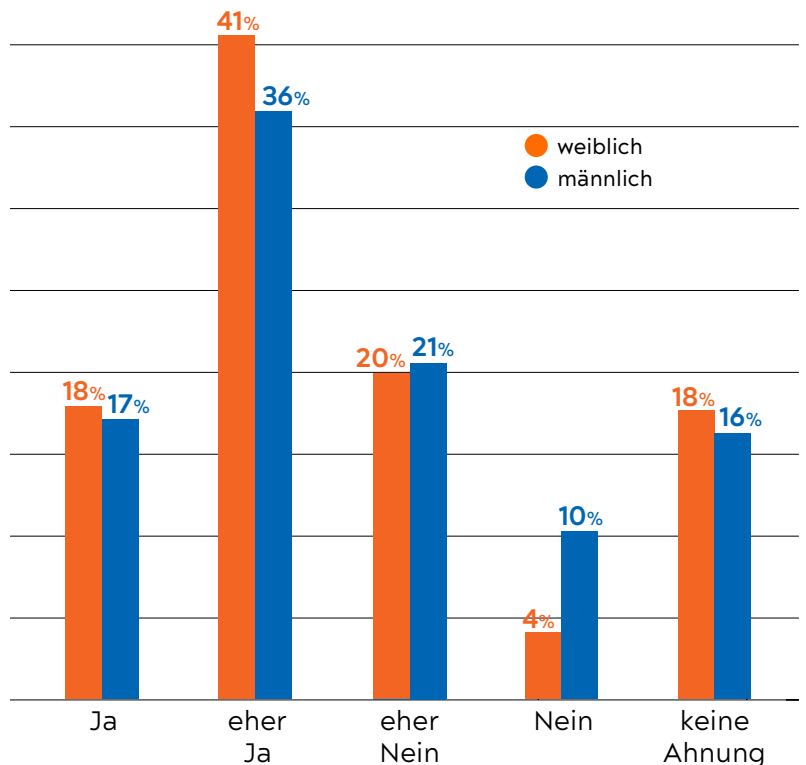
Identifizierung als Changemaker

Nach einer Begriffserklärung (siehe Infobox), wurden die Jugendlichen befragt, ob sie selbst Changemaker sind. Mehr als die Hälfte der Jugendlichen (56%) bezeichnen sich selbst, als Changemaker. 26% sehen sich selbst nicht als Changemaker, 18% sind sich auch nach der Definition unklar darüber, ob sie sich als Changemaker bezeichnen würden oder nicht.

Auffallend war, dass sich weibliche Befragte grundsätzlich stärker selbst mit dem Begriff identifizieren als männliche Befragte (58% vs. 53%). Nur 24% der weiblichen Befragten geben an, dass sie keine Changemaker sind ("nein" oder "eher nein"), während es bei den männlichen Befragten 31% sind. (siehe Abbildung rechts)

Bist du ein Changemaker?

Abb.2 : Antworten auf die Frage „Bist du ein Changemaker?“



GENERATION CHANGEMAKER

REALITY CHECK

In diesem Kapitel geht es um den Status Quo, die derzeit erlebte Realität der Jugendlichen. Als Expert*innen ihrer Lebensrealität können sie am authentischsten Auskunft über ihre tatsächliche Lebensumgebung, ihre Alltagserfahrungen und Einstellungen geben.

Selbstwirksamkeit

Die hier untersuchte Selbstwirksamkeit bezieht sich auf den Glauben der Jugendlichen an ihre eigene Fähigkeit, in der Welt positive Veränderungen bewirken zu können. Dieser Glaube an die eigene Handlungsfähigkeit ist von zentraler Bedeutung, wenn es darum geht, aktiv für eine Sache einzustehen oder sogar eine eigene Initiative bzw. ein eigenes Projekt zu starten.

In den offline Partizipationsmodulen, wie Workshops und Events, hatten nur wenige Schüler*innen das Gefühl, in der Vergangenheit schon etwas bewirkt zu haben. So haben beispielsweise lediglich 20 der 100 Jugendlichen beim größten Co-Creation-Event in Wien angegeben, dass sie schon einmal etwas verändert haben. Als Beispiele für ihr Tun werden Aktionen genannt, die man im Bereich „Zivilcourage“ verorten kann. Das Eintreten für Personen, die diskriminiert werden, oder das Schlichten eines Streits sind wiederkehrende Themen. Auch das Thema Umwelt wird erwähnt („einen Baum pflanzen“). Generell ist zu beobachten, dass viele Jugendliche sowohl in qualitativen als auch quantitativen Formaten annehmen, sie könnten nichts verändern, da sie keine Machtposition haben. Sie sprechen hingegen Politiker*innen bzw. Staatsoberhäuptern sehr viel Macht zu.

Wenn die Jugendlichen danach gefragt werden, ob sie generell (auch in Zukunft) etwas in der Welt verändern können, zeigen sie sich optimistischer: 64% der Jugendlichen sagen „ja“ oder „eher ja“. Der Anteil der Jugendlichen, die nicht daran glauben, einen Unterschied in der Welt machen zu können, ist mit circa einem Drittel recht hoch und zeigt, dass die Selbstwirksamkeit der jungen Menschen gestärkt werden muss.

CIRCA 1/3 der Jugendlichen glauben nicht daran, dass sie in der Welt etwas verändern können.

87% der Jugendlichen geben an, dass es ihnen wichtig ist, die Welt ein bisschen besser zu machen. Dieser Wunsch ist bei weiblichen Befragten (93%) besonders groß.



„Ich bin zu schwach, um Chngemaker zu sein. Ich bin ein 16-jähriges Mädchen und wie soll ich mich gegen Ü40 Politiker behaupten können?“

„Es gibt kleine Dinge, bei denen man selbst als Person etwas bewirken kann. Aber auch Ideen, die man alleine als Person nicht umsetzen kann, weil man nichts zu sagen hat in der Politik.“



Ein Drittel der Jugendlichen sind also (noch) nicht von ihrer eigenen Handlungsfähigkeit überzeugt. Einen besonders großen Unterschied erkennt man bei Personen, die gar nicht von ihrer Handlungsfähigkeit überzeugt sind. 9,5% der jungen Männer glauben nicht, dass sie etwas in der Welt verändern können (Antwort: Nein), bei den weiblichen Befragten sind es nur 2,5%.

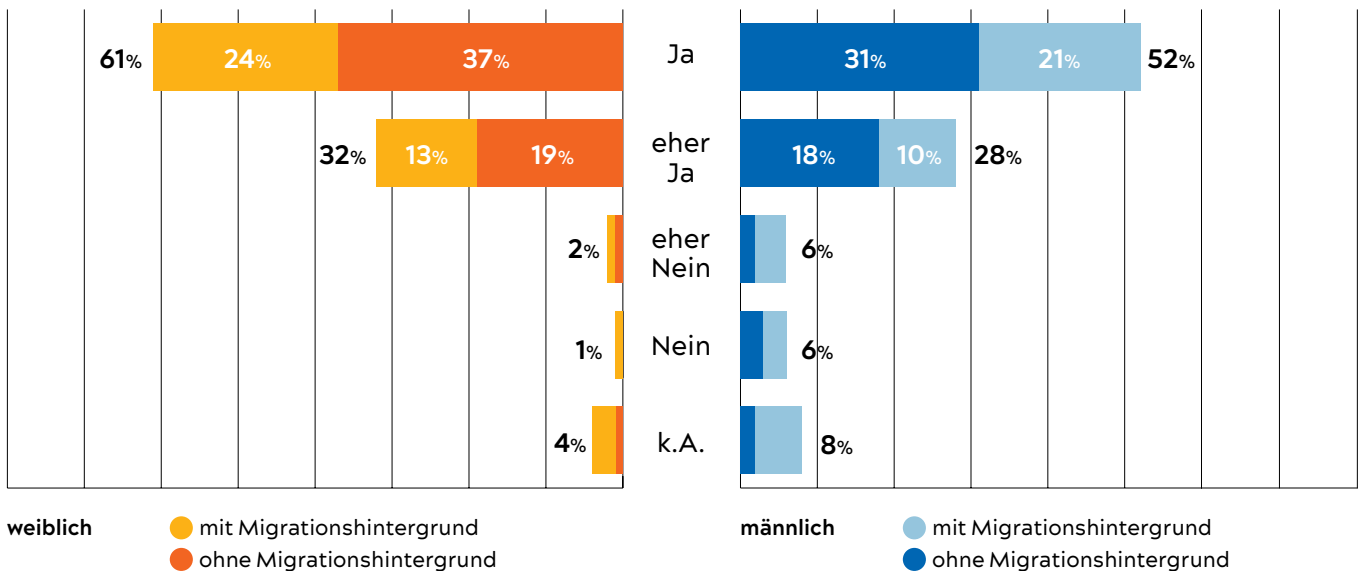
Daraus folgend stellt sich die Frage, wollen Jugendliche generell etwas in der Welt verändern? Die klare Antwort: Ja! Denn 87% der Jugendlichen geben an, dass es ihnen wichtig ist, die Welt ein bisschen besser zu machen. Nur 7% meinen, dass

es ihnen nicht wichtig ist und weitere 6% antworten mit „keine Ahnung“.

Bei dieser Frage ist nicht nur ein signifikanter Unterschied zwischen den Geschlechtern feststellbar (93% Zustimmung von weiblichen Befragten vs. 80% Zustimmung von männlichen Befragten), sondern auch zwischen Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund: Personen mit deutscher Erstsprache ist es wichtiger, die Welt ein bisschen besser zu machen (91%) als Personen mit einer anderen Erstsprache (81%). Diese Hypothese müsste man jedoch genauer untersuchen, um die Hintergründe zu verstehen.

Ist es dir wichtig, dass du die Welt ein bisschen besser machst?

Abb.3: Antworten auf die Frage „Ist es dir wichtig, dass du die Welt ein bisschen besser machst?“



Das Umsetzen eigener Ideen

Zunächst werden die Themenschwerpunkte betrachtet, bei denen Jugendliche die größten Veränderungsbedarf erkennen. In der quantitativen Befragung kristallisierten sich die folgenden sechs Themenbereiche als besonders relevant heraus:

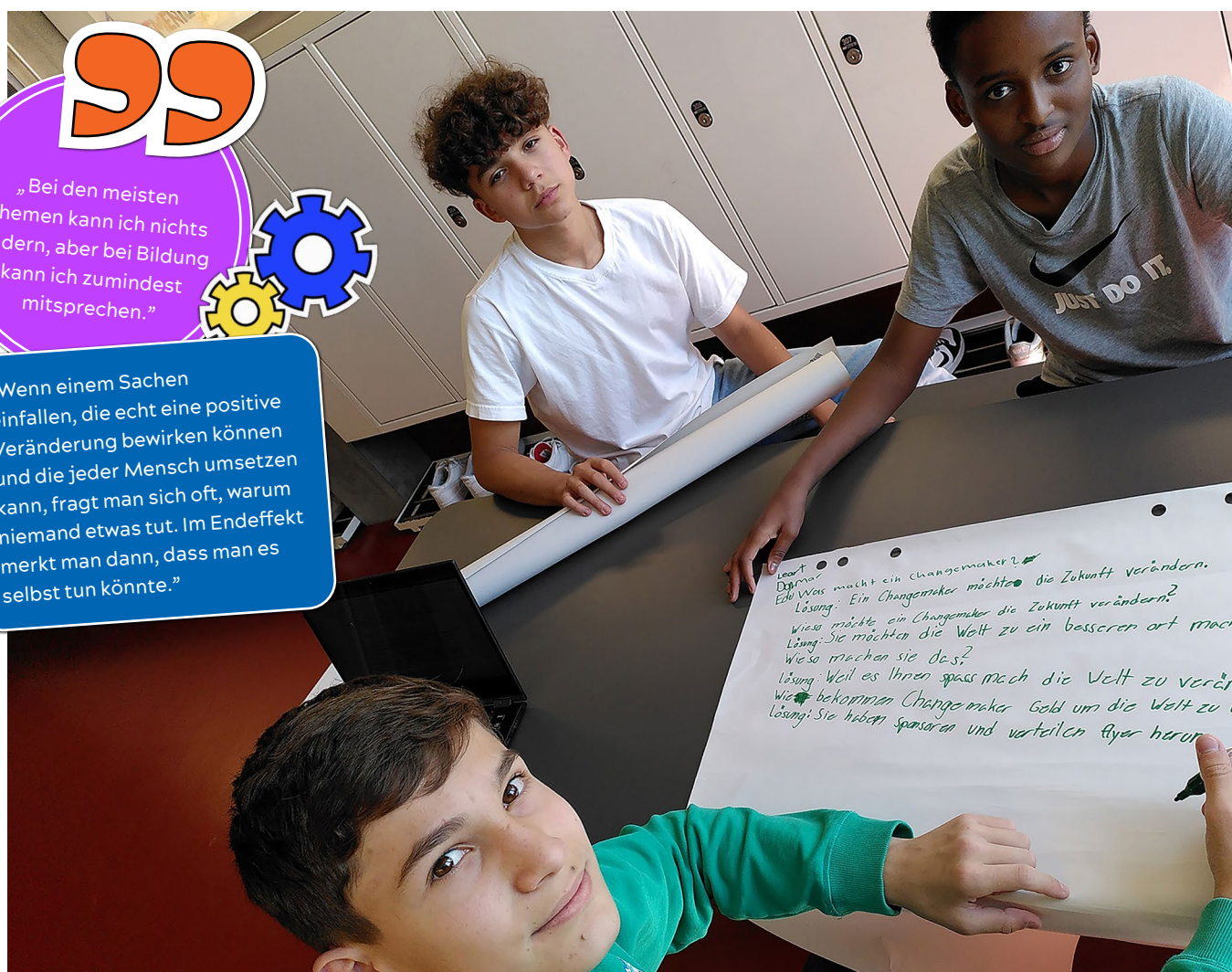
- Gleichberechtigung von Menschen
- Klimaschutz und Umwelt
- Schule & Bildung
- Friede und gutes Miteinander
- Armut & Geld
- Mentale Gesundheit (Wohlbefinden)

Es fällt auf, dass Mädchen und junge Frauen insbesondere Veränderungen im Bereich „Gleichberechtigung von Menschen“ und „Klimaschutz & Umwelt“ anstreben. Hingegen priorisieren männliche Befragte die Themen „Schule & Bildung“ und „Armut & Geld“.

GRÖSSTER HANDLUNGSBEDARF

Den größten Handlungsbedarf sehen Jugendliche bei den Themen „Gleichberechtigung von Menschen“, „Klimaschutz & Umwelt“ und „Schule & Bildung“.

In den qualitativen Workshops und Co-Creation-Events zeigte sich, dass Themen wie ein friedliches Zusammenleben und die Gleichberechtigung von Menschen (inklusive Mobbing, Rassismus und Krieg) die Diskussionen maßgeblich beeinflussten. Besonders Jugendliche mit Migrationshintergrund und/oder Erfahrungen aus Kriegsgebieten brachten sich intensiv in Diskussionen ein. Wirtschaftliche Herausforderungen und Preissteigerungen, wie etwa Inflation, waren dort ebenfalls zentrale Themen. Für die Jugendlichen ist es von entscheidender Bedeutung, dass die behandelten Themen ihre Lebensrealität widerspiegeln und für sie persönlich relevant sind, damit sie ihnen Wichtigkeit zuschreiben.



Generell fällt auf, dass Personen mit Deutsch als Erstsprache häufiger angeben, Ideen zur Verbesserung entwickelt zu haben (mindestens „selten“ bei 92% der Befragten). Im Vergleich dazu berichten nur 86% der Befragten mit Migrationshintergrund, jemals solche Ideen gehabt zu haben.

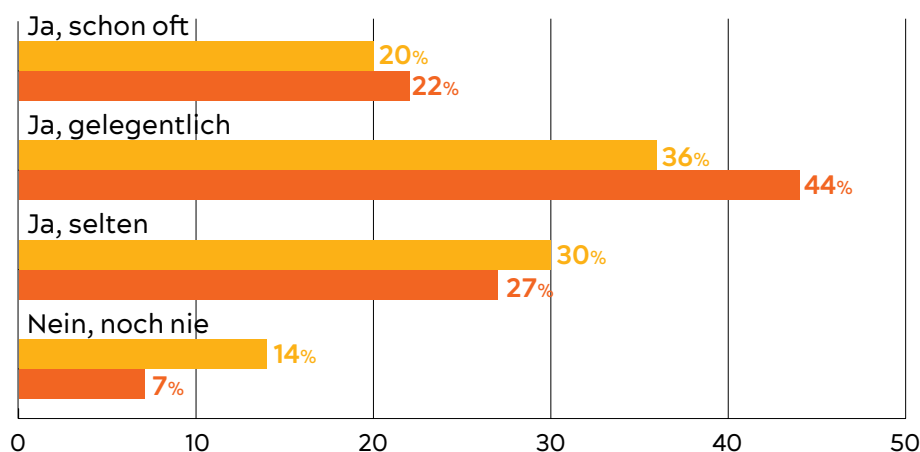
90%

der Jugendlichen haben bereits konkrete Ideen, wie man etwas verbessern kann. Männliche Befragte, mit Deutsch als Erstsprache, geben am häufigsten an, schon oft Ideen gehabt zu haben.

Hattest du schon mal Ideen, wie man etwas verbessern kann?

Abb.4: Antworten auf die Frage „Hattest du schon mal Ideen, wie man etwas verbessern kann?“

- mit Migrationshintergrund
- ohne Migrationshintergrund



Der erste wichtige Schritt, um etwas zu verändern, ist das Entwickeln einer Idee. Darauf folgt jedoch der essentielle Schritt, nämlich die Idee in die Tat umzusetzen. Erstaunlicherweise haben fast 45% der befragten Jugendlichen angegeben, diese nächsten Schritte gemacht zu haben und damit anfangen, ihre Ideen umzusetzen. Für 55% der Jugendlichen blieb es jedoch bei der Idee, sie konnten keine weiteren Schritte unternehmen.

55%

der Jugendlichen konnten (noch) keine Schritte in Richtung der Umsetzung ihrer Ideen setzen. Besonders Jugendliche mit Migrationshintergrund haben zusätzliche Barrieren, die ihnen das Umsetzen ihrer Ideen erschweren.

Besonders Jugendliche mit Migrationshintergrund haben vergleichsweise oft (61%) ihre Ideen nicht umgesetzt, im Gegensatz zu Personen ohne Migrationshintergrund (51%). Daraus lässt sich schließen, dass es möglicherweise bestimmte Herausforderungen oder Hindernisse gibt, die es für Jugendliche mit Migrationshintergrund schwieriger machen, ihre Ideen in die Realität umzusetzen.

MANGEL AN ...

Wissen und Unterstützung, Angst vor Bewertung und Verurteilung durch Andere und Zeit- und Ressourcenmangel sind die drei am häufigsten genannten Gründe, warum Jugendliche bisher ihre Ideen nicht umsetzen konnten.



WARUM SETZEN JUGENDLICHE IHRE IDEEN NICHT UM?

1) Mangel an Wissen und Unterstützung:

Die meisten Jugendlichen, die ihre Idee nicht umgesetzt haben, geben an, dass ihnen Wissen, Anleitung und Unterstützung fehlen, um ihre Ideen erfolgreich in die Tat umzusetzen. Sie fühlen sich unzureichend informiert darüber, wie sie beginnen sollten, und hätten gerne mehr Unterstützung von erfahrenen Personen oder Organisationen.

2) Angst vor Bewertung und Verurteilung:

Die Angst vor der Meinung anderer ist der am zweithäufigsten genannte Grund, warum Ideen nicht umgesetzt werden. Jugendliche sorgen sich darum, wie ihre Ideen von anderen bewertet werden könnten, sei es in der Schule, von ihren Freund*innen oder von der Gesellschaft insgesamt.

3) Zeit- und Ressourcenmangel:

Viele Jugendliche geben an, dass Zeitmangel, begrenzte finanzielle Mittel und fehlende Ressourcen sie daran hindern, ihre Ideen in die Tat umzusetzen. Einige Ideen erfordern viel Aufwand und Zeit, die sie nicht aufbringen können.

4) Mangelnde Macht und Einfluss:

Viele Jugendliche denken, dass sie als Einzelpersonen wenig Einfluss auf politische oder institutionelle Veränderungen haben. Sie glauben, dass größere Veränderungen von Entscheidungsträger*innen (z.B. Politiker*innen) umgesetzt werden müssten.

5) Fehlende Motivation und Interesse:

Einige Jugendliche geben zu, dass sie aufgrund mangelnder Motivation, Desinteresse oder Bequemlichkeit ihre Ideen nicht umsetzen. Sie sehen möglicherweise keinen persönlichen Nutzen darin.

6) Komplexe Hindernisse und Systemwiderstand:

Jugendliche erkennen auch systemische Hindernisse, wie eine starre Schulstruktur oder bürokratische Hürden, die es erschweren, Ideen umzusetzen. Sie sehen, dass Veränderungen oft schwer durchsetzbar sind.

7) Soziale Isolation und Unsicherheit:

Einige Jugendliche fühlen sich isoliert in ihren Gedanken und Sorgen, besonders wenn es um das Bildungssystem oder andere größere Themen geht. Sie haben das Gefühl, dass sie alleine mit ihren Ideen sind.

„Ich weiß nicht, wo und wie ich die Ideen umsetze. Ich brauche mehr Unterstützung und Wissen darüber, wie und wo ich was verbessern kann.“

„Weil ich Angst hatte, dass mich jemand dafür verurteilen würde und ich dadurch meine Freunde verlieren oder gehasst werden würde“

„Weil ich das Gefühl habe, von den Mitmenschen nicht gehört zu werden. Wir Jugendliche haben fantastische Ideen für unsere Zukunft. Die Alten entscheiden jedoch dann über unsere Zukunft.“

„Ich habe mir Gedanken gemacht, aber habe nicht die Möglichkeit bzw. Zeit es umzusetzen.“

„Ich habe es immer verschoben, bis ich es vergessen habe.“

„Bei Vorschlägen in der Schule trifft man auf eine starre Wand, da lässt sich nichts ändern selbst wenn viele Lehrer dem Vorschlag zustimmen“

„Weil ich mich mit meinen Sorgen und meinem Frust - auf das österreichische Bildungssystem bezogen - alleine gefühlt habe und nicht den Eindruck hatte, andere leiden auch darunter.“



WARUM SETZEN JUGENDLICHE IHRE IDEEN UM?

1) Wunsch nach Veränderung und Beitrag zur Gesellschaft:

Die meisten Jugendlichen, die ihre Ideen umgesetzt haben, haben dies aus einer intrinsischen Motivation heraus getan, einen positiven Beitrag zu leisten. Sie wollen Veränderungen in der Gesellschaft bewirken, Probleme lösen und/oder eine positive Wirkung auf andere Menschen haben.

2) Eigene Überzeugung und Wichtigkeit der Idee: Jugendliche fühlen sich von ihren Ideen überzeugt und empfinden sie als wichtig genug, um sie in die Tat umzusetzen. Sie haben das Selbstbewusstsein, ihre Ansichten und Überzeugungen konkret umzusetzen.

3) Verantwortungsbewusstsein und persönliche Pflicht: Es gibt viele Jugendliche, die es als ihre Pflicht ansehen, sich für andere Menschen einzusetzen oder Veränderungen anzustoßen, insbesondere wenn sie Privilegien haben, die ihnen diese Möglichkeit geben.

4) Empowerment und Selbstvertrauen: Viele Jugendliche setzen ihre Ideen um, um sich selbst zu stärken und ihr Selbstvertrauen zu steigern. Sie wollten beweisen, dass sie in der Lage sind, positive Veränderungen zu bewirken.

5) Inspiration und Vorbildfunktion: Viele Jugendliche wollen andere inspirieren, es ihnen gleichzutun, oder als Vorbild dienen, um andere zu ermutigen, ihre Ideen ebenfalls umzusetzen.

6) Freude an der Umsetzung: Viele Jugendliche geben an, dass sie ihre Ideen umgesetzt haben, weil es ihnen Freude bereitet hat, etwas zu tun, das ihnen sinnvoll erscheint und ihnen Spaß macht.

7) Gelegenheit und Unterstützung: Jugendliche, die die Möglichkeit hatten, ihre Ideen umzusetzen, haben diese Chance ergriffen. Einige haben beispielsweise Projektförderungen erhalten oder wurden von nahestehenden Personen (Eltern, Lehrkräfte, etc.) ermutigt.



„Ich bin relativ selbstbewusst und wenn ich weiß, dass ich das Recht auf etwas habe, mache ich das auch.“

„Ich habe meine Idee umgesetzt, weil ich inspirieren wollte und Veränderung schaffen wollte und weiterhin möchte.“

„Ich dachte, ich kann was für meine Zukunft daraus lernen. Es hat geholfen und ich habe auch daraus gelernt, so habe ich neue Sachen in Angriff genommen.“

„Weil ich glaube, wenn ich etwas verändere, meine Mitmenschen es auch sehen und es nachmachen und ich so Leute dazu bringen kann, auch was Gutes zu verändern.“

„Weil ich im Vergleich zu vielen anderen Jugendlichen viele Privilegien habe und es meine Pflicht ist, mich für andere einzusetzen.“

„Hab die Möglichkeit bekommen durch eine Projektförderung.“

„Weil ich es nicht alleine umgesetzt habe, sondern mit Freunden, weshalb es dann auch Spaß gemacht hat. Auch, weil niemand es gemacht hat und jemand es machen muss.“





ÜBER ANLIEGEN SPRECHEN

Wenn Jugendliche eine Idee oder ein Anliegen haben, sprechen sie am ehesten mit Freund*innen darüber, posten oder teilen etwas auf Social Media oder starten ein eigenes Projekt. Die größte Unterstützung bei der Umsetzung ihrer Ideen erhalten Jugendliche derzeit von ihren Freund*innen.

Derzeitige Handlungsbereitschaft

In diesem Abschnitt wird tiefer in die Welt der Jugendlichen eingetaucht, um zu erkunden, welche konkreten Schritte derzeit von ihnen unternommen werden, wenn sie eine Idee oder ein Anliegen für eine bessere Welt haben, und wer sie dabei am stärksten unterstützt.

Die sechs beliebtesten Maßnahmen von Jugendlichen, um eine Idee in die Tat umzusetzen, sind unten gelistet. Auffällig ist, dass verhältnismäßig mehr Burschen als Mädchen ein eigenes Projekt starten würden (13% weibliche Befragte, 20% männliche Befragte).

Im Zuge der Umfrage wurden Teilnehmer*innen gefragt, durch wen sie derzeit die meiste Unterstützung erfahren. Freund*innen stellen die größte Unterstützung für die Jugendlichen bei der Umsetzung ihrer Ideen dar (34%). 18% der Jugendlichen erfahren wenig Unterstützung durch andere und würden ihre Ideen derzeit alleine umsetzen, 16% erhalten Unterstützung von Eltern oder Erziehungsberechtigten, Organisationen (9%), Lehrpersonen (7%), sowie ein Team (6%), die Schulklasse (6%) und Online-Bekanntschäften (5%) spielen eine deutlich geringere Rolle.

Was würdest du jetzt machen, wenn du eine Idee hast?	Gesamt in Prozent	weiblich in Prozent	männlich in Prozent
mit Freund*innen über meine Ideen reden	28%	29%	28%
auf Social Media posten oder etwas teilen	17%	17%	16%
ein eigenes Projekt starten	15%	13%	20%
Mitglied bei einer Organisation werden, die sich dafür einsetzt	15%	15%	15%
Veranstaltungen und Workshops besuchen	13%	15%	11%
zu einer Demonstration gehen	11%	12%	10%



ZEIT & GELD

Die größte Hürde für Jugendliche, Changemaker zu werden, ist der Mangel an Zeit und Geld.

Hürden auf dem Weg zum Changemaker

Dieser Abschnitt widmet sich den Hindernissen, die Jugendliche derzeit davon abhalten, zu Changemakern zu werden. Die Jugendlichen gaben folgende Antworten auf die Frage "Was hält dich auf, Changemaker zu sein?":

1. Zu wenig Zeit: Ich habe zu viele andere Dinge zu tun. (17%)
2. Kein Geld: Ich habe zu wenig Geld, um ein Projekt zu starten. (13%)
3. Fehlende Motivation: Ich habe oft keine Lust oder Kraft, mich für etwas einzusetzen. (12%)
4. Überforderung: Ich weiß gar nicht, wofür ich mich einsetzen soll, weil es so viele Probleme gibt. (10%)
5. Fehlende Unterstützung: Ich brauche jemanden, der mir hilft, Ideen in Projekte zu verwandeln. (9%)
6. Fehlendes Team: Ich kenne niemanden, der so denkt wie ich und ähnliche Ideen hat. (9%)

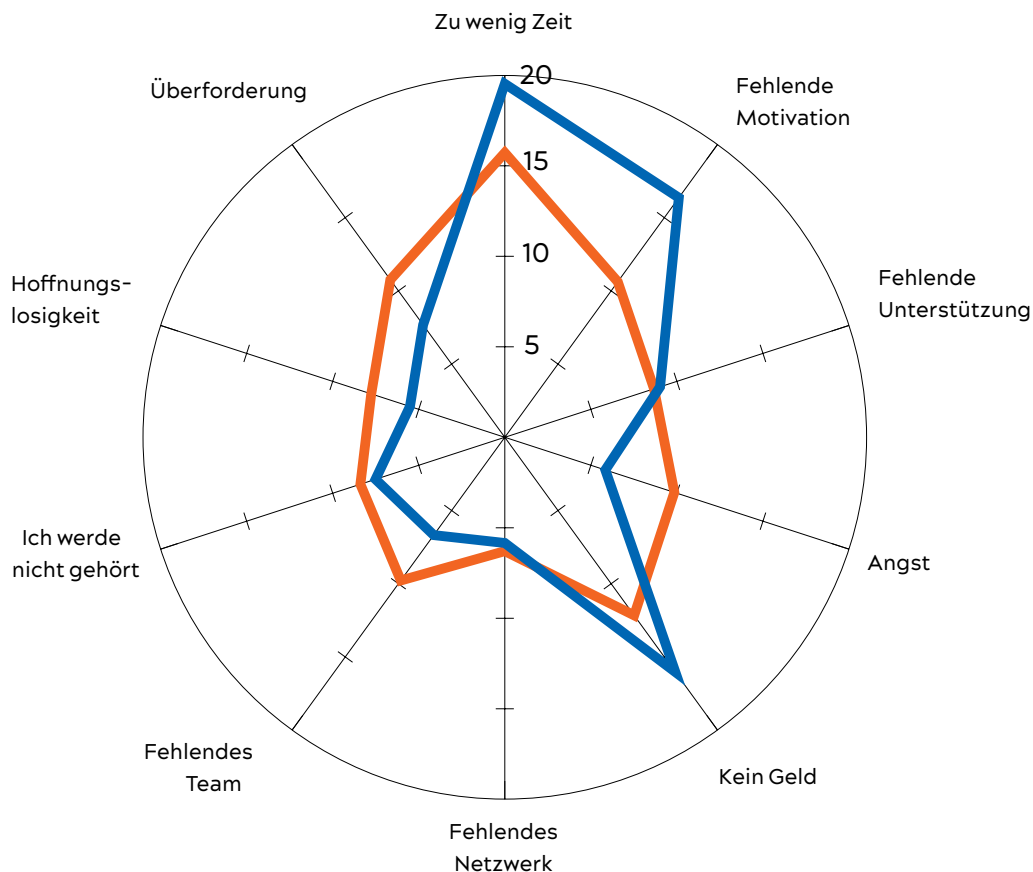
Männliche Befragte setzen klare Prioritäten in Bezug auf diese Frage, wobei die meisten von ihnen drei Hauptantworten wählten: wenig Zeit, fehlende Motivation und kein Geld. Bei den weiblichen Befragten hingegen verteilen sich die Angaben stärker auf verschiedene Antwortmöglichkeiten. Dies könnte darauf hindeuten, dass sie eine Vielzahl von Herausforderungen und Hindernissen sehen oder dass ihre Sicht auf die Hindernisse komplexer und nuancierter ist.

Was hält dich auf, Changemaker zu sein?

Abb.5: Antworten auf die Frage

„Was hält dich auf, Changemaker zu sein?“

- weiblich
- männlich





„Ich habe in der Stadt studiert, komme und wohne vom/am Land. Es fehlt hier an erfahrenen Menschen, die einem Hoffnung geben und unterstützen wollen oder können. Aus meinen Bekannten- und Verwandtenumfeld kommen oft gemeine Kommentare, wenn ich von meinen Projektideen erzähle.“



„Ich habe so Angst, dass mich jemand verurteilen würde, wenn meine Idee nicht gut ist, und ich dadurch meine Freunde verlieren oder gehasst werden würde.“

„Man wird oftmals nicht wirklich ernst genommen, vor allem wenn man für die Umsetzung der Idee auf ältere Leute zugehen muss. Sie könnten zwar meistens mehr bewirken, aber hören uns nicht zu.“



Jugendliche ergänzten als Hindernis die „Angst vor anderen Menschen“. Dies ist ein wiederkehrendes Thema, das auch auf die Frage, warum man die eigene Idee nicht umgesetzt hat, sehr prominent vorgekommen ist. Die Angst vor Verurteilung durch andere oder generell davor, mit anderen Menschen zusammenarbeiten zu müssen, hält viele junge Menschen davon ab, erste Schritte in Richtung Changemaking zu machen.

In den qualitativen Erhebungen konzentrieren sich viele der Antworten auf die Frage nach den derzeit wahrgenommenen Hindernissen darauf, dass die Meinungen und Ideen junger Menschen oft nicht gehört oder ernst genommen werden. Es wird auch häufig erwähnt, dass sie von anderen Menschen klein gehalten werden. Dies zeigt sich beispielsweise in Aussagen wie „Lehrkräfte glauben nicht an uns“ oder „falsche Freunde hindern mich an meinem Erfolg“.

MEINE
STIMME
ZÄHLT ?

WO KANNST DU

ETWAS VERÄNDERN ?

WIE IST ES SETZT ?

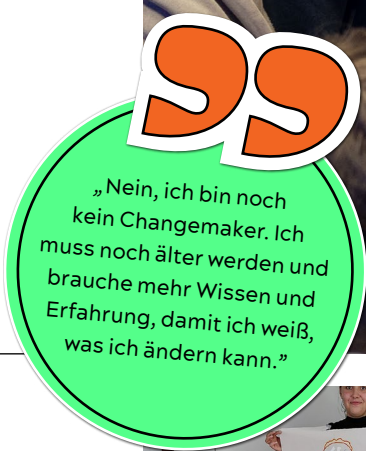
WAS BRAUCHT ES, DAMIT

SICH ALLE EINBRINGEN KÖNNEN

GENERATION CHANGEMAKER

IDEALBILD & WÜNSCHE

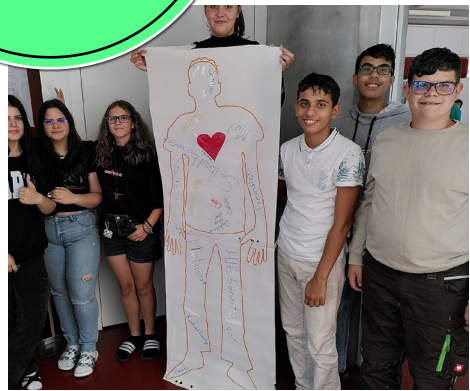
In diesem Kapitel richtet sich der Blick auf die Zukunft: Was möchten junge Menschen lernen, um Changemaker zu werden? Wie kann man sie dazu motivieren, ihre eigenen Ideen und Projekte umzusetzen? Und was würde ihnen dabei am meisten helfen? Die Antworten der Teilnehmer*innen sind die Basis, um wirkungs- und zielgruppenorientierte Changemaker-Angebote für Jugendliche zu schaffen.



Lernziele auf dem Weg zum Changemaker

Befragte Jugendliche sagen, dass es viele Fähigkeiten und Eigenschaften gibt, die wichtig sind, um ein guter Changemaker zu sein. Dazu gehören vor allem Selbstvertrauen, Mut, Kreativität, Offenheit und Lösungsorientierung.

Viele Jugendliche geben an, bereits einige der genannten Eigenschaften zu besitzen. Die Antworten auf die Frage „Was möchtest du lernen, um ein besserer Changemaker zu werden?“ bietet uns Einblicke, was die Jugendlichen noch lernen wollen, um Changemaker zu werden.



Top 5 Antworten:

- **Geld:** Wie man Geld für das eigene Projekt bekommt und damit umgeht (17%)
- **Mut:** Wie man etwas macht, obwohl man Zweifel oder ein Angstgefühl hat (17%)
- **Neue Wege gehen:** Wie man kreativ sein kann und auf neue Ideen kommt (15%)
- **Planen:** Wie man ein Projekt gut strukturiert und eine Übersicht behält (14%)
- **Vernetzen:** Wie man Leute kennenlernt, die einem helfen können (14%)

GELD & MUT

Jugendliche wollen vor allem lernen, wie man Finanzierung für das eigene Projekt findet, wie man Mut für die Umsetzung von Initiativen bekommt und wie man die eigene Kreativität steigern kann, um auf neue Ideen zu kommen.



“Mich würde es sehr motivieren, wenn ich neue Freundinnen finde oder nette Leute aus der ganzen Welt kennenlerne.”

“Ich habe schon mal eine Idee umgesetzt, weil ich gesehen habe, dass es für andere Personen eine Hilfe ist. Es ist mir wichtig, Dinge im Alltag von Einzelnen zu verändern und die Welt ein kleines bisschen zu verbessern.”

“Mich motiviert es immer, wenn ich Ergebnisse sehe. Und das wäre auch so, bei einem eigenen Projekt.”



“Ideen müssen gut überlegt sein und brauchen Unterstützung. Wenn man jung ist, weiß man vielleicht noch nicht so viel, aber dafür ist man motiviert. Es braucht auch Menschen mit mehr Lebenserfahrung, die zuhören und mithelfen.”

Antriebsfaktoren

Die Motivation junger Menschen spielt eine entscheidende Rolle bei der Umsetzung ihrer Ideen und der Entwicklung ihrer Fähigkeiten als Changemaker. Die Jugendlichen wurden gefragt, was sie antreiben würde, um sich als Changemaker zu engagieren oder sich in ihrer Rolle als Changemaker zu verbessern. Die am häufigsten genannte Antwort war: „Wenn ich sehen kann, dass es wirklich was verändern wird.“ Dieses Ergebnis zeigt, dass der entscheidende Ansporn für junge Menschen in der Wirkung ihrer eigenen Projekte und Initiativen liegt. Daher ist es von entscheidender Bedeutung, sicherzustellen, dass eine reale Wirkung eintritt und diese für Jugendliche erkennbar ist.

Top 5 Antworten:

- Wenn ich sehen kann, dass es wirklich was verändern wird (19%)
- Wenn ich neue Skills lernen kann, die ich auch im späteren Leben brauche (14%)
- Wenn ich damit Geld verdienen kann (13%)
- Wenn ich dadurch andere motivierte Menschen kennenlernen kann (13%)
- Wenn ich mein Leben dadurch als sinnhaft erfahre (10%)

Im Austausch mit den Jugendlichen in Workshops und Co-Creation-Events kam auch klar heraus, dass sich die Jugendlichen mehr Aufmerksamkeit bzw. Zuspruch von Erwachsenen und Politiker*innen wünschen. Sie wollen, dass ihnen zugehört wird. Ein wirkungsvolles Mittel für die Motivation von Jugendlichen wäre es also, wenn Erwachsene die Meinungen von jungen Menschen ernst nehmen und sie auch ermutigen, ihre ehrliche Meinung zu äußern. Die Jugendlichen wünschen sich Unterstützung und Zuspruch durch Erwachsene und Ermutigungen wie „Wir glauben an dich“, „Du schaffst das“.

Ein weiterer motivierender Faktor für Jugendliche, ihre Ideen umzusetzen, besteht darin, mit Gleichaltrigen aus anderen Ländern zusammenzuarbeiten. Die Mehrheit der befragten Jugendlichen findet es spannend, sich mit Changemakern aus anderen Ländern zu vernetzen (56%). Weibliche Befragte (66%) und Personen mit nicht-deutscher Erstsprache (62%) wünschen sich dies besonders stark.

Der größte Motivationsfaktor für junge Menschen, um Changemaker zu werden, ist das Spüren der Wirkung ihrer Projekte. Sie wollen sehen, dass sie wirklich etwas verändern können.

Unterstützungsbedarf

Jugendliche haben klare Vorstellungen darüber, was sie benötigen, um ihre eigenen Projekte erfolgreich zu starten und umzusetzen. Es wurde die Frage gestellt: „Stell dir vor, du möchtest ein eigenes Projekt starten. Was würde dir gerade am meisten dabei helfen?“. Die meistgenannte Antwort war „Geld für meine Projekte“.



“Mir würde am meisten helfen, wenn ich ein gutes Team hätte - Leute, die dieselbe Meinung haben und die auch wirklich was bewirken wollen!”



47%

Geld für meine Projekte

34%

Mindset, dass ich wirklich etwas verändern kann und dass es wichtig ist, das zu tun

31%

Unterstützung aus der Politik

36%

Netzwerk, das mich unterstützt

34%

Vorbilder, die mich motivieren

31%

Mentor*innen, die mich weiterentwickeln

35%

Community, in der ich mich aufgehoben fühle

32%

Verbündete, um die Veränderung im Team anzugehen

23%

Workshops, in denen ich notwendige Fähigkeiten erlernen kann



UNTERSTÜTZUNG

Laut den Jugendlichen wäre die größte Unterstützung, um ein eigenes Projekt zu starten, ein finanzielles Startkapital. Außerdem wünschen sie sich ein unterstützendes Netzwerk, Kontakt zu gleichgesinnten Jugendlichen, und die innere Einstellung, dass sie wirklich etwas verändern können.

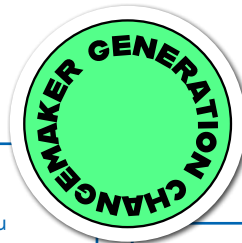
Abschließend haben die Jugendlichen ihre Wünsche und Visionen für ein Changemaker-Treffen geschildert. Die Antworten, die durch die qualitativen Workshops und Events gewonnen wurden, lassen sich zu folgenden Punkten zusammenfassen:

- Inspirierende Musik und gute Atmosphäre (Spaß, Spiele)
- Interaktive Diskussionsrunden und viel Austausch (verschiedene Perspektiven kennenlernen)
- Kennenlernen von einflussreichen Personen wie Influencer*innen und Politiker*innen
- Praxisorientierte Workshops und Vorträge
- Selbstbewusstseinsstärkung und individuelle Entwicklung z.B. Umgang mit persönlichen Herausforderungen, mutig sein, Selbstakzeptanz
- Respekt, Teamarbeit und Kommunikation fördern, z.B. Kommunikationsstrategien erlernen und ausprobieren



INSIGHTS

Auf dieser Seite sind die wichtigsten Erkenntnisse des YEP-Jugendberichts zusammengefasst.



UNTERSTÜTZUNG FÜR PROJEKTE

Laut den Jugendlichen wäre die größte Unterstützung, um ein eigenes Projekt zu starten, ein finanzielles Startkapital. Außerdem wünschen sie sich ein unterstützendes Netzwerk, Kontakt zu gleichgesinnten Jugendlichen sowie die innere Einstellung, dass sie wirklich etwas verändern können.

CIRCA 1/3

der Jugendlichen glauben nicht daran, dass sie in der Welt etwas verändern können.

90% der Jugendlichen haben bereits konkrete Ideen, wie man etwas verbessern kann. Männliche Befragte, mit Deutsch als Erstsprache, geben am häufigsten an, schon oft Ideen gehabt zu haben.

EIGENE IDEEN UMSETZEN

Wenn Jugendliche eine Idee oder ein Anliegen haben, würden sie am ehesten mit Freund*innen über die Idee sprechen, etwas auf Social Media posten oder teilen und ein eigenes Projekt starten. Die größte Unterstützung für ihre Ideen erhalten Jugendliche derzeit von ihrem Freundeskreis.

ZEIT & GELD

Die größte Hürde für Jugendliche, Changemaker zu werden, ist der Mangel an Zeit und Geld.

55%

der Jugendlichen konnten (noch) keine Schritte in Richtung der Umsetzung ihrer Ideen setzen. Besonders Jugendliche mit Migrationshintergrund haben zusätzliche Barrieren, die ihnen das Umsetzen ihrer Ideen erschweren.

BARRIEREN

Mangel an Wissen und Unterstützung, Angst vor Bewertung und Verurteilung durch andere und Zeit- und Ressourcenmangel sind die drei am häufigsten genannten Gründe, warum Jugendliche bisher ihre Ideen nicht umsetzen konnten.

HANDLUNGSBEDARF

Beim Thema „Gleichberechtigung von Menschen“ sehen die Jugendlichen den größten Handlungsbedarf. Weiters auch bei den Themen „Klimaschutz & Umwelt“ und „Schule & Bildung“.



LERNEN ÜBER ...

Jugendliche wollen vor allem lernen, wie man Finanzierung für das eigene Projekt findet, wie man Mut für die Umsetzung von Initiativen bekommt und wie man die eigene Kreativität steigern kann, um auf neue Ideen zu kommen.

WIRKUNG DER PROJEKTE

Der größte Motivationsfaktor für junge Menschen, um Changemaker zu werden, ist die Wirkung ihrer Projekte. Sie wollen sehen, dass sie wirklich etwas verändern können.

87%

der Jugendlichen geben an, dass es ihnen wichtig ist, die Welt ein bisschen besser zu machen. Dieser Wunsch ist bei weiblichen Befragten (93%) besonders groß.





VIELEN DANK AN ...

... alle jungen Menschen, die ihre Stimme eingebracht haben!

... den YEP-Jugendbeirat, ganz besonders Katrin Leiner, die im Rahmen ihres Praktikums zum Projekt beigetragen hat

... das YEP-Netzwerk: alle Menschen, Vereine und Organisationen, die unseren Aufruf zur Partizipation geteilt haben

... das YEP-Action-Netzwerk: alle Jugendlichen, die unseren Aufruf zur Partizipation geteilt haben

... alle teilnehmenden Schulen, Schüler*innen und Lehrer*innen sowie außerschulische Pädagog*innen bzw. Jugendarbeiter*innen



Wien, 2023

© YEP - Stimme der Jugend

Dieser partizipative Jugendbericht wurde von der unabhängigen Organisation YEP - Stimme der Jugend in Kooperation mit Ashoka erstellt..

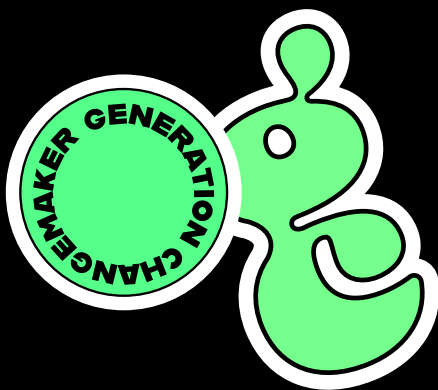
Es handelt sich um einen partizipativ erstellten Jugendbericht, welcher von und mit jungen Menschen für junge Menschen geschaffen wurde, um die unabhängige und inklusive Stimme der Jugend laut und wirksam in Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft einbringen zu können.

Autorin: YEP - Stimme der Jugend

Auftraggeberin: Ashoka gemeinnützige GmbH

Transparenzhinweis: Ashoka hat als Auftraggeberin dieses YEP-Jugendberichts die Leitfragen mitgestaltet, jedoch kein Mandat für die inhaltliche Umsetzung. Für den Inhalt ist ausschließlich YEP und damit die Jugend selbst verantwortlich; so wird unabhängige Jugendbeteiligung sichergestellt.

Fotos: Kiri Contento



KONTAKT

YEP - Stimme der Jugend
Liechtensteinstraße 111,
1090 Wien

E-Mail:
hello@yep-austria.org

Web:
www.yep-austria.org